



Universität
Münster



allgemeiner deutscher
hochschulsportverband



Bundesministerium
des Innern
und für Heimat

Zielgruppenspezifische Auswertung der Laufbahnberater*innen

zur wissenschaftlichen Untersuchung der Vereinbarkeit von

Studium und Spitzensport

Ein gemeinsames Projekt von adh, BMI und der Universität Münster

12/2023 - 12/2025

Unterstützt vom DOSB und den Olympiastützpunkten

Federführung:

Dr. Barbara Halberschmidt, Laura van de Loo & Prof. Bernd Strauß

Universität Münster - Institut für Sportwissenschaft

Horstmarer Landweg 62 b, 48149 Münster

E-Mail: b.halberschmidt@uni-muenster.de

laura.vandeloo@uni-muenster.de

In Kooperation mit:

Allgemeiner Deutscher Hochschulsportverband, Max-Planck-Str. 2, 64807 Dieburg

Deutscher Olympischer Sportbund, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main

Bundesministerium des Innern und für Heimat, Alt-Moabit 140, 10557 Berlin

Olympiastützpunkte – Laufbahnberater*innen

Im Rahmen der wissenschaftlichen Untersuchung zur Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport wird untersucht, welche Bedingungen und Unterstützungsstrukturen für Athlet*innen an Hochschulen nachhaltig verbessert werden können, um so eine erfolgreiche Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport zu ermöglichen.

Projektbeschreibung

Das Projekt „Wissenschaftliche Untersuchung zur Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport“ wird seit Dezember 2023 an der Universität Münster durchgeführt und läuft bis Ende 2025. Es knüpft an die Evaluationsstudie von Tabor und Schütte (2005) an, die das Modell der „Partnerhochschule des Spitzensports“ untersuchte. Da sich die Hochschullandschaft unter anderem durch die Bologna-Reform und die Pandemiejahre (2020–2022) grundlegend verändert hat, gelten die damaligen Ergebnisse als nicht mehr ausreichend aktuell für die heutige Situation studierender Spitzensportler*innen. Zentral gilt es demnach, ein aktuelles und ganzheitliches Bild der studierenden Spitzensportler*innen zu ermitteln und Faktoren und Prädiktoren zu erfassen, die zur Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport beitragen. Im Rahmen des Projekts werden sowohl quantitative als auch qualitative Methoden eingesetzt, um die aktuelle Lage und die Herausforderungen der dualen Karriere umfassend zu analysieren. Die Befragung richtet sich an Spitzensportler*innen, Spitzensportbeauftragte bzw. Ansprechpersonen für Studium und Spitzensport an Hochschulen, Laufbahnberater*innen sowie Vertreter*innen der Studierendenwerke.

Die **Laufbahnberater*innen** bilden einen zentralen Bestandteil der Unterstützungsangebote an den Olympiastützpunkten und fördern maßgeblich die duale Karriere. Auch im Hinblick auf die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport unterstützen sie die Athlet*innen bei jeglichen Anliegen. Sie wurden mit einem Fragebogen quantitativ befragt.

Die Auswertung erfolgt zunächst zielgruppenspezifisch, um jeder beteiligten Gruppe eine differenzierte Rückmeldung zu den befragten Themenbereichen zu ermöglichen. In einem zweiten Schritt werden exemplarisch Olympiastützpunkte vorgestellt, von deren Standort ausgehend eine regionale Auswertung erfolgt. Dabei werden sowohl die jeweiligen Hochschulen als auch die dort studierenden Athlet*innen sowie die vor Ort tätigen Laufbahnberater*innen systematisch zugeordnet.

Abschließend werden die quantitativen Ergebnisse durch qualitative Daten ergänzt. Hierzu zählen leitfadengestützte Interviews mit Vertreter*innen der Spitzensportfachverbände sowie eine systematische Webanalyse der Hochschulwebseiten der Partnerhochschulen des Spitzensports sowie Hochschulen, die das Label nicht tragen, aber dennoch eng mit den Olympiastützpunkten zusammenarbeiten und die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport unterstützen wollen. Dieses methodisch integrative Vorgehen erlaubt eine umfassende und differenzierte Bestandsaufnahme der aktuellen Situation studierender Bundeskaderathlet*innen in Deutschland. Auf dieser Grundlage können fundierte Handlungsempfehlungen formuliert und Entwicklungspotenziale für eine bedarfsgerechtere Ausgestaltung der dualen Karriere identifiziert werden.

Das Projekt wird vom Bundesministerium des Innern (BMI) und dem Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) gefördert. Als Kooperationspartner sind der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB), die Olympiastützpunkte und insbesondere die Laufbahnberater*innen beteiligt. Ziel ist es, evidenzbasierte Handlungsempfehlungen für die Förderung und Unterstützung dualer Karrieren abzuleiten und so die Situation der Athlet*innen an den Hochschulen zu verbessern.

Untersuchungsdesign

Zur Untersuchung des spezifischen Beitrags der Laufbahnberatung zur Förderung der Vereinbarkeit von Spitzensport und Studium wurde eine quantitative Onlinebefragung durchgeführt, die in einem mehrstufigen Verfahren entwickelt und überarbeitet wurde. Der finale Fragebogen wurde über die Plattform Unipark technisch umgesetzt. Um eine vollständige und konsistente Datengrundlage zu gewährleisten, waren alle Items verpflichtend auszufüllen. Der

Aufbau des Fragebogens orientierte sich an zentralen Themen der dualen Karriere und war modular so gestaltet, dass Vergleiche mit weiteren befragten Zielgruppen wie Hochschulvertretungen und Athlet*innen möglich sind.

Inhaltlich umfasste die Befragung verschiedene Themenkomplexe, darunter grundlegende Angaben zur Arbeit der Laufbahnberater*innen, Einschätzungen zu bestehenden Fördermaßnahmen und deren Nutzung, die Zusammenarbeit mit weiteren Institutionen wie Hochschulen, dem adh oder dem DOSB sowie Aspekte der Öffentlichkeitsarbeit. Darüber hinaus wurden coronaspezifische Herausforderungen sowie weiterführende Fragestellungen, etwa zur Einführung einer bundesweiten Profilquote für zulassungsbeschränkte Studiengänge, aufgegriffen.

Neben geschlossenen Fragen, die u. a. in Form von Ja-Nein-Antworten, Likert-Skalen oder prozentualen Einschätzungen gestaltet waren, enthielt der Fragebogen auch mehrere offene Antwortformate. Diese zielten darauf ab, häufige Anliegen studierender Spitzensportler*innen, wahrgenommene Hürden oder institutionelle Besonderheiten aus Sicht der Laufbahnberater*innen zu erfassen.

Die Teilnahme an der Erhebung war freiwillig, anonym und konnte jederzeit abgebrochen werden. Die Teilnehmenden wurden im Vorfeld umfassend über Datenschutz und Vertraulichkeit informiert. Die Verarbeitung der erhobenen Daten erfolgte ausschließlich zu wissenschaftlichen Zwecken und im Einklang mit den geltenden datenschutzrechtlichen Bestimmungen.

Untersuchungsdurchführung

Bundesweit existieren derzeit 17 Olympiastützpunkte, an denen jeweils mindestens eine Laufbahnberaterin bzw. einen Laufbahnberater tätig ist. Zum 17. Januar 2025 waren insgesamt 47 Personen (einschließlich Vertretungen während Elternzeiten) in der Laufbahnberatung an den Olympiastützpunkten beschäftigt. Die Kontaktdaten dieser Personen wurden durch Bernd Brückmann, Sprecher der Laufbahnberater*innen für den Themenbereich „Studium und Spitzensport“, zur Verfügung gestellt.

Die Einladung zur Teilnahme an der Online-Befragung erfolgte am 4. Februar 2025 per E-Mail. Das Anschreiben enthielt den personalisierten Zugangslink zur Umfrage sowie den Hinweis, dass die Bearbeitung etwa zehn Minuten in Anspruch nehme. Um die Teilnahmequote zu erhöhen, wurde am 24. Februar 2025 ein Erinnerungsanschreiben versendet. Zusätzlich wurde im Rahmen einer Tagung der Laufbahnberater*innen auf die Befragung hingewiesen. Die Befragung war freiwillig, wurde jedoch durch Markus Kremin, Sprecher der Olympiastützpunktleitungen für das Thema „Duale Karriere“, ausdrücklich unterstützt. Der ursprünglich bis zum 6. März geplante Erhebungszeitraum wurde zur Ausschöpfung weiterer Teilnahmechancen bis zum 26. März 2025 verlängert.

Datenauswertung

Die Auswertung der erhobenen Daten erfolgte mittels Microsoft Excel. Geschlossene Fragen – wie Ja-Nein-Antworten, Likert-Skalen oder prozentuale Angaben – wurden deskriptiv analysiert. Je nach Fragestellung wurde dabei überwiegend auf Ebene der einzelnen Laufbahnberater*innen ausgewertet. In einigen Fällen, etwa bei der Anzahl der betreuten Athlet*innen oder der kontinuierlichen Erfassung von Daten, erfolgte eine Aggregation auf Ebene der jeweiligen Olympiastützpunkte.

Die offenen Angaben wurden auf Grundlage eines deduktiven Kategoriensystems ausgewertet, das sich an den bestehenden Strukturen der Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“ orientierte. Wo erforderlich, wurden induktiv zusätzliche Kategorien ergänzt, um weitere, nicht vorab definierte Aspekte erfassen zu können.

Rücklaufquote

Zum Ende des Erhebungszeitraums hatten von den 47 in Deutschland tätigen Laufbahnberater*innen 26 Laufbahnberater*innen den Fragebogen vollständig ausgefüllt, was einer Rücklaufquote von 55 % entspricht. Die Rückmeldungen stammen aus 16 der 17

Olympiastützpunkte. Die regionale Verteilung der Teilnehmenden zeigt, dass aus den Olympiastützpunkten Bayern und Sachsen jeweils drei Personen teilnahmen. Aus Hessen, Rheinland, der Metropolregion Rhein-Neckar, Westfalen, Rheinland-Pfalz/Saarland sowie Thüringen nahmen jeweils zwei Laufbahnberater*innen teil. Aus den Stützpunkten Berlin, Brandenburg, Hamburg/Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern, Freiburg-Schwarzwald, Sachsen-Anhalt, Niedersachsen und Stuttgart ging jeweils eine vollständige Rückmeldung ein (vgl. Tabelle 1).

Tabelle 1: Rücklaufquoten nach Olympiastützpunkt

Olympiastützpunkt	Anzahl Laufbahnberater*innen	Rückmeldungen	Stellv. Rückmeldung	Rücklaufquote	Stellv. Quote
Bayern	4	3	3	75 %	75 %
Berlin	5	1	5	20 %	100 %
Brandenburg	4	1	4	25 %	100 %
Hamburg/Schleswig-Holstein	5	1	5	20 %	100 %
Hessen	2	2	2	100 %	100 %
Freiburg-Schwarzwald	2	1	1	50 %	50 %
Mecklenburg-Vorpommern	3	1	1	33 %	33 %
Niedersachsen	2	1	1	50 %	50 %
NRW/ Rheinland	2	2	2	100 %	100 %
NRW/Rhein-Ruhr	1	0	0	0 %	0 %
NRW/ Westfalen	3	2	2	67 %	67 %
Rheinland-Pfalz/Saarland	2	2	2	100 %	100 %
Metropolregion Rhein-Neckar	3	2	2	67 %	67 %
Sachsen	3	3		100 %	100 %
Sachsen-Anhalt	2	1	2	50 %	100 %
Stuttgart	2	1	2	50 %	100 %
Thüringen	2	2	2	100 %	100 %
Insgesamt	47	26	39	55 %	83 %

In fünf Fällen (Berlin, Brandenburg, Hamburg/Schleswig-Holstein, Stuttgart und Sachsen-Anhalt) wurde durch die teilnehmenden Laufbahnberater*innen zurückgemeldet, dass der Fragebogen stellvertretend für alle an diesem Standort tätigen Kolleg*innen beantwortet wurde. Berücksichtigt man diese stellvertretenden Angaben, erhöht sich die bereinigte Rücklaufquote auf 83 %. Es ist anzunehmen, dass auch an weiteren Standorten eine stellvertretende Beantwortung erfolgte. Aufgrund der Struktur des Fragebogens, die in weiten Teilen auf subjektiven Einschätzungen basiert, sind diese Antworten allerdings nur eingeschränkt generalisierbar. Die 26 Rückmeldungen stammen von Laufbahnberater*innen, die an 16 der 17 Olympiastützpunkte beschäftigt sind, somit liegt insgesamt eine sehr gute bundesweite Abdeckung vor. Insofern kann von einer hohen Repräsentativität der Stichprobe im Hinblick auf die Laufbahnberatung in Deutschland gesprochen werden.

Allgemeine Struktur der Laufbahnberatung

Zu Beginn ist festzuhalten, dass sich die Struktur der Betreuung von Athlet*innen und entsprechend auch der studierenden Athlet*innen je nach Olympiastützpunkt deutlich

unterscheidet. Während an einigen Standorten alle Laufbahnberater*innen gemeinsam für sämtliche dem Stützpunkt zugeordnete Athlet*innen zuständig sind, erfolgt an anderen Olympiastützpunkten eine interne Aufteilung, etwa nach Sportart, Bildungsweg (Schule, Studium, Beruf) oder anderen Kriterien. Diese unterschiedlichen Betreuungsmodelle erschweren die standardisierte Auswertung bestimmter Angaben, etwa zur Anzahl betreuter Athlet*innen auf individueller oder struktureller Ebene.

Inanspruchnahme

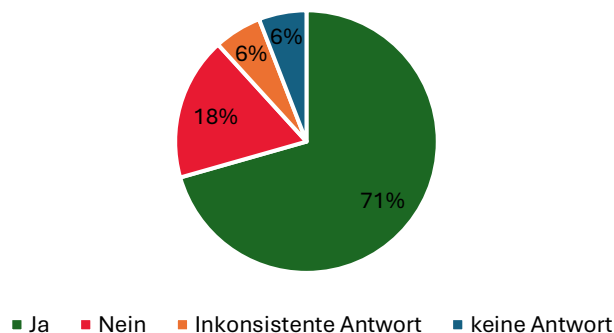
Nach Einschätzung der befragten Laufbahnberater*innen nehmen durchschnittlich 66 % der Bundeskaderathlet*innen den Service der Laufbahnberatung auch nach dem verpflichtenden Erstgespräch regelmäßig in Anspruch. Die Streuung dieser Einschätzung ist moderat ($SD = 1,77$) mit Werten zwischen 30 % (Minimum) und 90 % (Maximum, von sechs Befragten genannt). Bezogen auf die Gruppe der studierenden Spitzensportler*innen liegt der Anteil der regelmäßigen Nutzung im Durchschnitt bei 75 % ($SD = 1,87$). Auch hier wird ein Minimum von 30 % genannt, während sieben Laufbahnberater*innen angeben, dass 90 % der studierenden Athlet*innen den Service regelmäßig nutzen. Das Maximum von 100 % der studierenden Athlet*innen wird von einer Laufbahnberater*in zurückgemeldet (subjektive Einschätzung) (vgl. Tabelle 2).

*Tabelle 2: subjektive Einschätzung der Laufbahnberater*innen, wie viel Prozent der Bundeskaderathlet*innen den Service der Laufbahnberatung nach dem (verpflichtenden) Erstgespräch regelmäßig in Anspruch nehmen (Häufigkeit der Nennungen durch Laufbahnberatung)*

	Bundeskaderathlet*innen (allgemein)	Bundeskaderathlet*innen im Studium
0 %	0	0
10 %	0	0
20 %	0	0
30 %	1	1
40 %	1	2
50 %	7	2
60 %	3	3
70 %	6	1
80 %	2	9
90 %	6	7
100 %	0	1

Stetige Erfassung

An zwölf Olympiastützpunkten (71 %) erfolgt eine kontinuierliche Erfassung der studierenden Athlet*innen, was die Grundlage für eine systematische Betreuung darstellt. An drei Standorten (18 %) findet eine solche Erfassung nicht statt. In einem Fall (6 %) liegen keine Angaben vor; in einem weiteren (6 %) geben zwei Laufbahnberater*innen des gleichen Standorts unterschiedliche Antworten, sodass keine eindeutige Zuordnung möglich ist (vgl. Abb. 1).



*Abbildung 1: stetige Erfassung der studierenden Spitzensportler*innen an den einzelnen Olympiastützpunkten (in %)*

Anzahl betreuter Athlet*innen

Die befragten Laufbahnberater*innen haben Kenntnis über insgesamt 1.465 studierende Athlet*innen seit Februar 2024. Daraus ergibt sich ein durchschnittlicher Betreuungsschlüssel¹ von etwa 31 Athlet*innen pro Laufbahnberater*in. Zwischen Februar 2024 und Februar 2025 befinden sich insgesamt 890 dieser Athlet*innen aktiv in Beratung, was etwa 60 % der gemeldeten Gesamtzahl entspricht.

Informationen über Athlet*innen

Die Informationsgrundlage über die studierenden Athlet*innen speist sich aus mehreren Quellen. Alle befragten Laufbahnberater*innen geben an, Angaben direkt von den Athlet*innen selbst zu erhalten. Zusätzlich beziehen 42 % Informationen über Ansprechpersonen an den Hochschulen sowie über Trainer*innen. 15 % der Befragten nennen zudem Spitzenfachverbände als ergänzende Quelle. Diese unterschiedlichen Informationswege ermöglichen es, sowohl sportliche als auch akademische Rahmenbedingungen in der Betreuung zu berücksichtigen (vgl. Abb. 2).

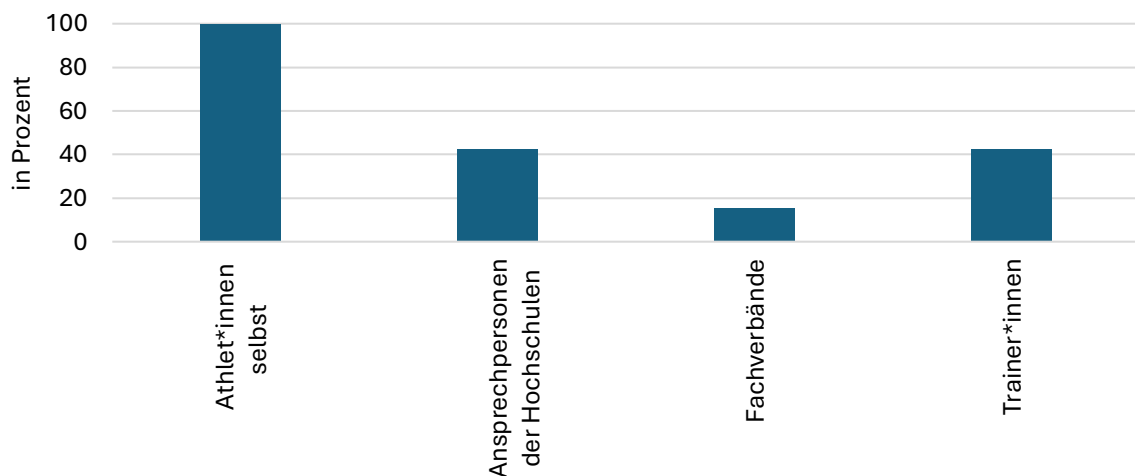


Abbildung 2: Informationsgrundlage der Laufbahnberatung über die studierenden Spitzensportler*innen (Mehrfachnennungen möglich)

Anliegen und Beratungsrealität

Ein erster Einblick in die Beratungsrealität der Laufbahnberatung ergibt sich durch die typischen Anliegen, mit denen studierende Spitzensportler*innen an die Laufbahnberater*innen herantreten. Diese Anliegen wurden nach auftretender Häufigkeit über ein offenes Antwortformat angegeben und anschließend qualitativ kodiert. Die Kodierung orientierte sich an bestehenden Fördermaßnahmen im Rahmen der Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“. Die aggregierte Häufigkeit und Priorisierung der einzelnen Anliegen sind in Abbildung 3 dargestellt.

¹ Berechnet über die insgesamt genannten Athlet*innen und den 47 aktiven Laufbahnberater*innen.

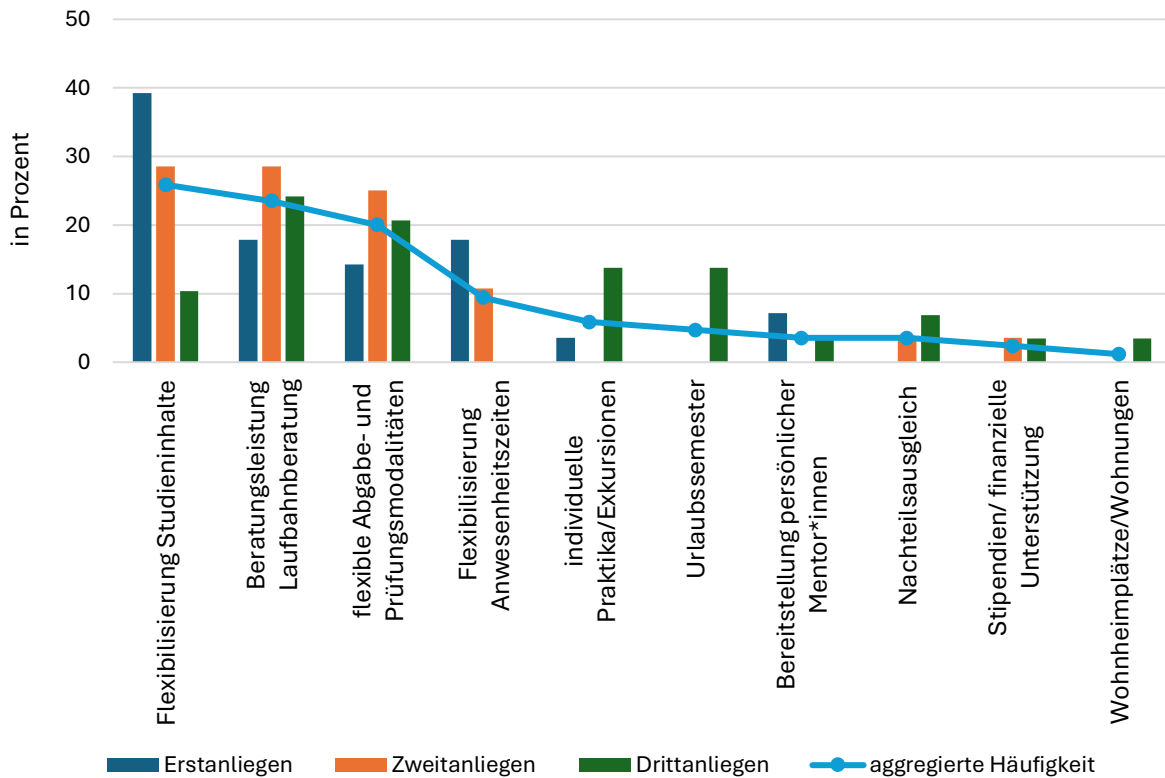


Abbildung 3: Aggregierte Häufigkeit und Priorisierung der typischen Anliegen, mit denen studierende Spitzensportler*innen auf die Laufbahnberatung zukommen.

Besonders häufig benennen die Laufbahnberater*innen Anliegen im Zusammenhang mit der Flexibilisierung des Studienalltags. An erster Stelle steht hierbei die individuelle Anpassung des Studienverlaufsplans an die sportlichen Anforderungen der Athlet*innen. Diese Maßnahme macht insgesamt 26 % aller Nennungen aus und wurde bei 39 % der Erstanliegen sowie 29 % der Zweitanliegen genannt. Auch die flexible Abgabe von Prüfungsleistungen sowie die Verschiebung oder Anpassung von Prüfungsterminen bzw. -formaten stellen häufige Anliegen dar (gesamt 20 % der Nennungen; davon 14 % als Erstanliegen, 25 % als Zweitanliegen, 21 % als Drittanliegen). Die Flexibilisierung von Anwesenheitspflichten – etwa durch Freistellungen oder das Aussetzen der Präsenzpflcht – macht insgesamt 9 % aller Nennungen aus, wird jedoch mit 18 % als zweithäufigstes Erstanliegen genannt.

Andere Unterstützungsangebote wie Stipendien oder finanzielle Hilfen, die Gewährung von Urlaubssemestern, persönliche Mentor*innen, Wohnraumbeschaffung oder Nachteilsausgleiche bei hochschulischen Auswahlverfahren werden ebenfalls genannt, jedoch in deutlich geringerem Umfang. Zusammengenommen machen diese Anliegen lediglich 15 % aller Nennungen aus – also weniger als die am häufigsten genannten Einzelkategorien zur Studienflexibilisierung.

Anliegen, die explizit in den Aufgabenbereich der Laufbahnberater*innen fallen, wurden unter eine Kategorie zusammengefasst. Diese umfassen u. a. die Beratung zur Studienwahl und -orientierung, Informationen zu Kooperationsvereinbarungen mit Hochschulen, die Begleitung bei einem Studienortswechsel, das Ausstellen notwendiger Bescheinigungen sowie die Information über weitere Angebote der Olympiastützpunkte. Auch Anschlussberatungen nach Studienabschluss oder bei der Wahl eines Folgestudiums fallen in diesen Bereich. Diese „exklusiven“ Beratungsleistungen machen insgesamt 23 % aller Nennungen aus (17 % der Erstanliegen, 28 % der Zweitanliegen, 24 % der Drittanliegen), was auf ihre hohe Relevanz für die Zielgruppe hinweist.

Zwei Aspekte aus diesem Bereich wurden vertiefend analysiert: die Häufigkeit von Beratungen zur Studienfachwahl sowie zur Wahl der Hochschulart. Insgesamt geben die 26 befragten

Laufbahnberater*innen an, in den letzten zwölf Monaten 907 Beratungen zur Studienfachwahl und 725 zur Hochschulart durchgeführt zu haben. Dies entspricht durchschnittlich 34,88 bzw. 27,88 Beratungen pro Person. Die hohen Standardabweichungen ($SD = 48,63$ bzw. $SD = 40,42$) weisen jedoch auf eine große Streuung hin: Während einige Berater*innen keine entsprechende Beratung durchführen, liegt das Maximum bei 250 (Studienfachwahl) bzw. 200 Beratungen (Hochschulart) durch eine Einzelperson (Ausreißer) (vgl. Abb. 4).

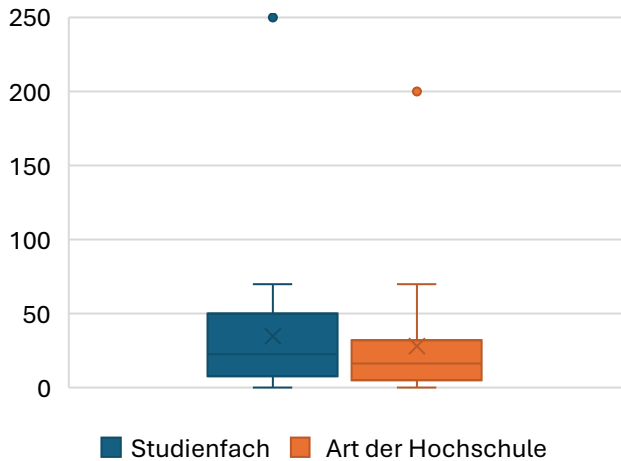


Abbildung 4: Streuung der Anzahl an Beratungen zur Studienfachwahl und Hochschulart

Zeitaufwand

Der durchschnittliche Zeitaufwand für die erfolgreiche Bearbeitung eines Anliegens liegt bei 2,50 Stunden. Zwei Laufbahnberater*innen betonen hierbei explizit die starke Individualität der Anliegen.

Die kürzeste genannte Bearbeitungsdauer liegt bei unter einer Stunde (55,8 Minuten), insbesondere bei der Ausstellung von Bescheinigungen (z. B. für Urlaubssemester oder Wohnzeitverlängerungen) oder bei der Vermittlung von Kontakten zu Hochschulansprechpersonen. In Einzelfällen werden auch organisatorische Anliegen wie Prüfungsverlegungen als wenig zeitintensiv beschrieben.

Demgegenüber wird die maximale Bearbeitungszeit mit 8,16 Stunden angegeben. Dabei handelt es sich zumeist um komplexe Anliegen, etwa einen Studienortswechsel inklusive Anerkennung von Studienleistungen oder um individuelle Neuorientierungsprozesse. Vier Laufbahnberater*innen nennen zudem die Verlegung von Prüfungen oder die Kollision von Studium und Olympiavorbereitung als besonders zeitintensiv. Weitere umfangreiche Themen sind die Persönlichkeitsentwicklung, die rechtzeitige Verbuchung von Leistungen für Abschlusszeugnisse sowie Koordinationsprozesse mit mehreren Akteuren im Netzwerk der dualen Karriere (vgl. Abb. 5).

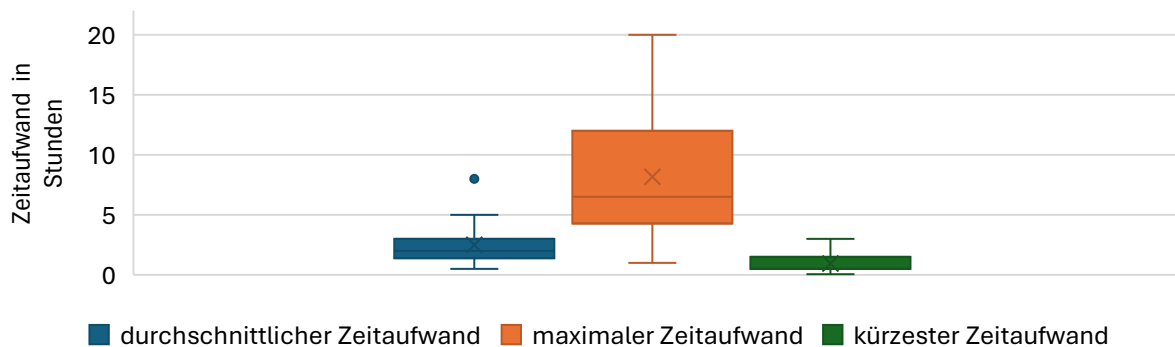


Abbildung 5: durchschnittlicher, maximaler und kürzester Zeitaufwand für die Bearbeitung eines Athlet*innenanliegens (in Stunden)

Dringlichkeit

Auch die zeitliche Dringlichkeit der Anliegen wird von den Laufbahnberater*innen eingeschätzt. Etwa ein Drittel der Anliegen kann laut Einschätzung mit einer Bearbeitungszeit von über einer Woche als nicht akut betrachtet werden. 19 % der Anliegen müssen hingegen sofort bearbeitet werden, 22 % innerhalb von zwei Tagen und 25 % innerhalb einer Woche (vgl. Abb. 6).

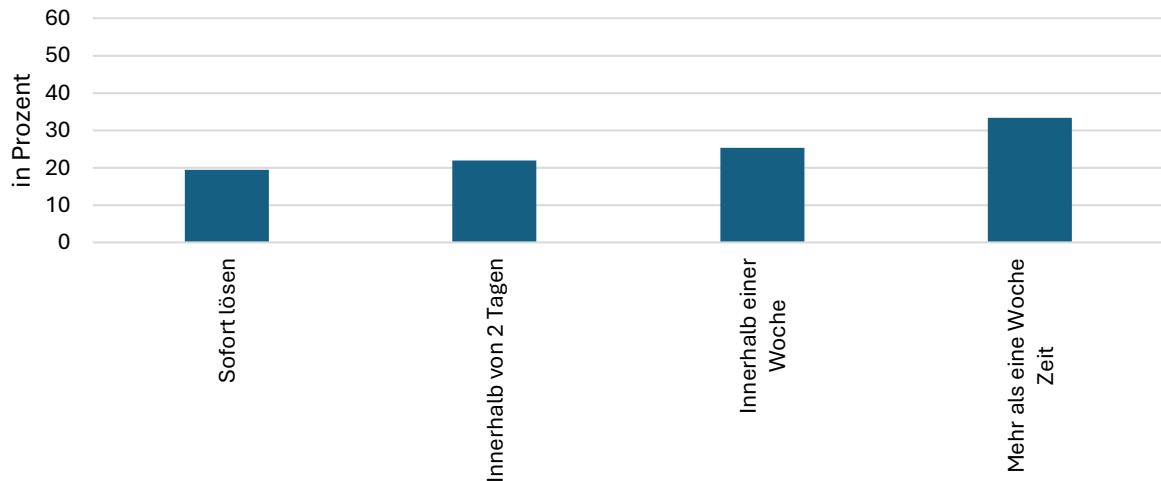


Abbildung 6: durchschnittliche eingeschätzte Dringlichkeit von Anfragen studierender Spitzensportler*innen (in Prozent)

Fördermaßnahmen – Umsetzung und Nutzung

Die zuvor dargestellten Erkenntnisse zur Beratungsrealität werden durch weitere Angaben ergänzt, die sich explizit auf die Umsetzung und Nutzung von Fördermaßnahmen, die im Rahmen der Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“ existieren, beziehen.

Die vollständige Verteilung der Bearbeitungshäufigkeiten, Mittelwerte und Standardabweichungen aller abgefragten Fördermaßnahmen sind Tabelle 5.4.1.3 zu entnehmen.

Tabelle 3: Verteilung der Bearbeitungshäufigkeiten, Mittelwerte und Standardabweichung aller abgefragten Fördermaßnahmen

Förderleistung	Herausforderung zwischen Feb. 24 - Feb. 25 erlebt (in %)	Summe der bearbeiteten Fälle	M	SD
Flexible Terminierung von Praktika	92,31	148	7,05	10,38
Verlegung von Prüfungsterminen	92,31	200	10,00	8,96
Synchronisation von Studien- und Wettkampfplänen	92,31	380	18,10	24,47
Bereitstellung von Wohnheimplätzen/ Wohnungen	92,31	153	6,95	5,47
Individuelle Betreuung durch Mentor*innen und Fachberater*innen	88,46	398	19,90	37,15
Gewährung zusätzlicher Urlaubs- oder Meisterschaftssemester aus sportlichen Gründen	80,77	78	4,33	3,78
Unterstützung und Hilfe bei Unklarheiten sowie in Entscheidungs- und Konfliktfällen	80,77	302	15,89	14,96
Organisation als Teilzeitstudium, sofern an der Hochschule möglich	76,92	204	11,33	23,53
Flexible Abgabe von Seminararbeiten	76,92	126	8,40	7,29

Reduktion bzw. Erlass von Studiengebühren (z. B. durch Stipendien)	73,08	152	9,50	11,30
Nutzung der vorhandenen Härtefallregelungen	65,38	346	20,35	39,51
Angebot von Studienersatzleistungen	65,38	105	7,50	5,57
Unterstützung beim Übergang aus dem Studien- in das Erwerbsleben	65,38	152	8,94	12,30
Nacharbeiten von Fehlzeiten	61,54	92	7,67	6,93
Anrechnung des sportlichen Engagements im Rahmen der rechtlichen Möglichkeiten bei den lokalen Auswahlverfahren	53,85	327	27,25	52,09
Kostenfreie oder reduzierte Nutzung hochschuleigener Sportstätten	53,85	42	3,82	5,44
Individuelle Termine für Eignungsprüfungen	46,15	90	8,18	8,45
Nutzung von E-Learning-Angeboten	46,15	74	10,57	8,30
Einführung von Profilquoten	30,77	98	14,00	12,67
Bereitstellung eines besonderen Ernährungsangebotes	11,54	16	5,33	5,77

Nahezu alle Laufbahnberater*innen (92 %) geben an, sich im Zeitraum zwischen Februar 2024 und Februar 2025 mit Anliegen zur flexiblen Gestaltung des Studienalltags befasst zu haben – insbesondere mit der Terminierung von Praktika, der Verlegung von Prüfungen und der Synchronisation von Studien- und Wettkampfplänen. Die flexible Koordination von Prüfungen wird insgesamt 200-mal bearbeitet ($M = 10,00$; $SD = 8,96$), die Synchronisation von Studien- und Wettkampfplänen 380-mal ($M = 18,10$; $SD = 24,47$) und die Terminierung von Praktika 148-mal ($M = 7,05$; $SD = 10,38$). Ebenfalls sind 92 % der Laufbahnberater*innen in Bezug auf die Bereitstellung von Wohnheimplätzen oder Wohnraum unterstützend tätig. Diese Maßnahme wird insgesamt 153-mal bearbeitet ($M = 6,95$; $SD = 5,47$) (vgl. Abb. 7).

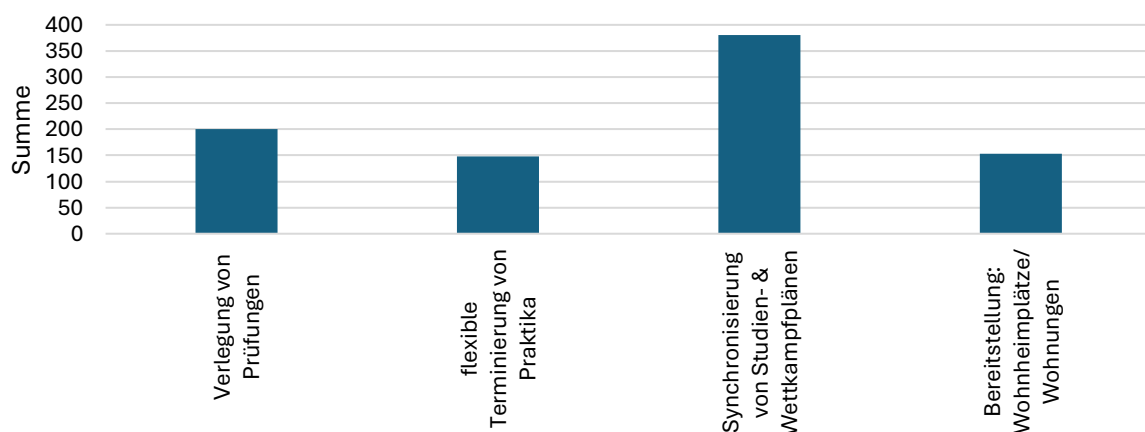


Abbildung 7: Darstellung der Gesamtanzahl der Nennungen zu drei Förderleistungen, mit denen sich 92 % der Laufbahnberater*innen in den letzten 12 Monaten aufgrund von Anfragen studierender Spitzensportler*innen beschäftigt haben

Bei 88 % der Laufbahnberater*innen kommt eine individuelle Betreuung durch Mentor*innen oder Fachberater*innen zum Einsatz – insgesamt 398-mal, mit einem Durchschnitt von 19,90 Beratungen pro Person ($SD = 37,15$).

Auch weitere Fördermaßnahmen werden von einem Großteil der Befragten umgesetzt. So befassen sich jeweils 81 % mit der Gewährung zusätzlicher Urlaubs- oder

Meisterschaftssemester aus sportlichen Gründen ($M = 4,33$; $SD = 3,78$) und mit der Unterstützung bei Entscheidungs- und Konfliktfällen ($M = 15,89$; $SD = 14,96$).

Rund drei Viertel der Befragten (77 %) unterstützen studierende Athlet*innen bei der Organisation eines Teilzeitstudiums ($M = 11,33$; $SD = 23,53$) sowie bei der flexiblen Abgabe von Seminararbeiten ($M = 8,40$; $SD = 7,29$).

Zwei weitere Maßnahmen, die zwar von weniger als zwei Dritteln der Befragten bearbeitet wurden, aber eine hohe absolute Häufigkeit aufweisen, sind die Nutzung von Härtefallregelungen (346 Fälle, 65 %) sowie die Anrechnung sportlichen Engagements bei lokalen Auswahlverfahren (327 Fälle, 54 %) (vgl. Abb. 8).

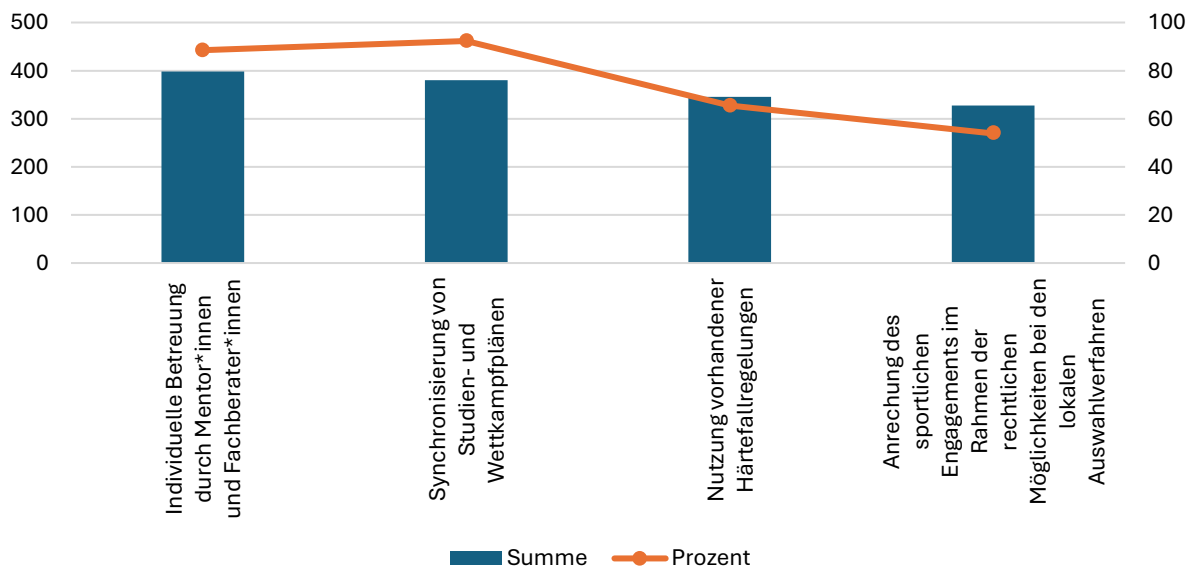


Abbildung 8: Darstellung der Gesamtanzahl der Nennungen (Balken) und des prozentualen Anteils der Laufbahnberater*innen (Linie), die sich in den letzten zwölf Monaten aufgrund von Anfragen studierender Spitzensportler*innen mit der jeweiligen Förderleistung beschäftigt haben.

Lediglich ein Olympiastützpunkt gibt an, mit einer weiteren Herausforderung in den letzten zwölf Monaten (zwischen Februar 2024 und Februar 2025) unterstützend tätig geworden zu sein. Diese Herausforderung bezieht sich auf die ganzheitliche Persönlichkeitsentwicklung. Sechsmal wird in den letzten zwölf Monaten in dieser Hinsicht unterstützt.

Alternative Kooperationsvereinbarungen

Neben der bundesweit gültigen Kooperationsvereinbarung des adh bestehen an 13 der 17 Olympiastützpunkte (76 %) zusätzliche, alternative Kooperationsvereinbarungen mit Hochschulen. An drei Standorten (18 %) besteht ausschließlich die Kooperation über die Partnerhochschulvereinbarung, während von einem Olympiastützpunkt keine eindeutige Antwort vorliegt (vgl. Abb. 9).

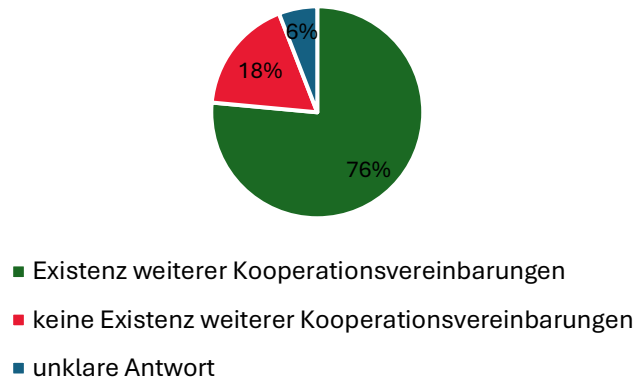


Abbildung 9: Existenz weiterer Kooperationsvereinbarungen (außerhalb der Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“) auf Olympiastützpunktebene (in Prozent)

Von den Laufbahnberater*innen, an deren Standorten alternative Kooperationen bestehen, geben 46 % an, keine wesentlichen Unterschiede zwischen beiden Kooperationsformen zu erkennen. 19 % enthalten sich und 35 % identifizieren Differenzen, die sie im Freitext konkretisieren (vgl. Abb. 10).

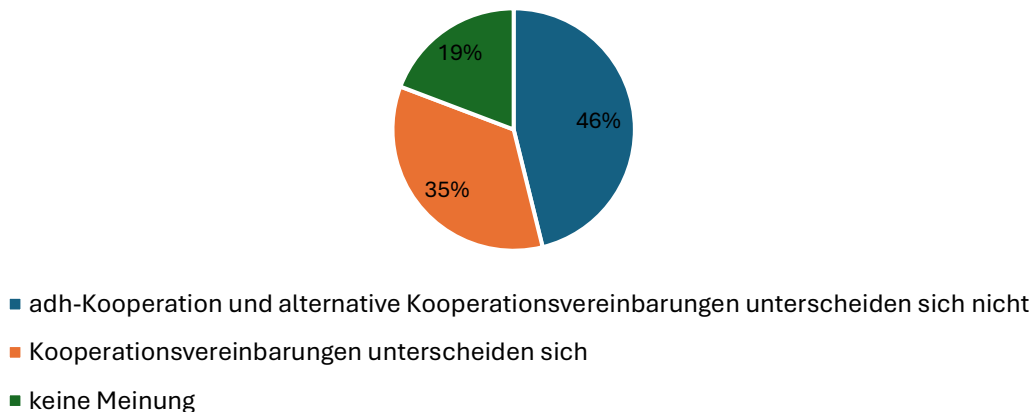


Abbildung 10: Unterschiede zwischen den Kooperationsformen (in Prozent)

Eine Person benennt keinen Grund, zwei weitere betonen ausschließlich die fehlende Einbindung des adh als Unterscheidungsmerkmal. Weitere Unterschiede werden in der Trägerschaft der Hochschule gesehen: So handle es sich bei den alternativ kooperierenden Hochschulen häufiger um private Fernhochschulen ($n = 2$; 8 %). In einem Fall wird eine detailliertere, individuell ausgehandelte Vereinbarung mit einer Hochschule als Vorteil benannt. Inhaltlich äußert eine Laufbahnberatung, dass alternative Kooperationen „mehr Flexibilisierungen und Lösungsmöglichkeiten für die individuellen Sportler*innen“ bieten (Fragebogen ID 24). Zwei weitere verweisen auf eine bessere finanzielle Unterstützung (z. B. Rabatte oder Stipendien) durch private Hochschulen. Hinsichtlich der Umsetzung wird zudem angemerkt, dass alternativ kooperierende Hochschulen „persönlich aktiver“ seien (Fragebogen ID 10) (vgl. Tab. 4).

Tabelle 4: Nennungen der Laufbahnberater*innen, inwiefern sich die Kooperationsvereinbarungen des Labels „Partnerhochschule des Spitzensports“ von alternativen Kooperationsvereinbarungen unterscheiden – mit Ankerbeispielen

Nennungen	Anzahl	Ankerbeispiel
Fehlende Einbindung des adh	2	„keine Beteiligung des adh“ – Fragebogen ID 30
Vermeehrt private Hochschulen	2	„meist Kooperationen mit privaten (Fern-) Hochschulen“ – Fragebogen ID 16

Detaillierte Vereinbarungen	1	„Mehr Detailvereinbarungen“ – Fragebogen ID 41
Bessere finanzielle Unterstützung	2	„Rabatte, Stipendien“ – Fragebogen ID 33
Hochschulen persönlich aktiver	1	„Andere Hochschulen persönlich aktiver“ – Fragebogen ID 10
Keine Angabe	1	
Insgesamt	9	

Zusammenarbeit mit relevanten Akteur*innen

Neben den Laufbahnberater*innen sind weitere Institutionen, Organisationen und Personen maßgeblich an einer erfolgreichen Gestaltung der dualen Karriere beteiligt. Entsprechend relevant ist der Blick auf die Qualität und Häufigkeit der Zusammenarbeit zwischen diesen Beteiligten.

Zu den zentralen Organisationen, die zur Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport beitragen, zählen der adh – insbesondere über die Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“ und seine Rolle im Hochschulsport –, der DOSB als Dachverband des deutschen Sports, die Landessportbünde sowie verschiedene hochschulische Strukturen. Letztere umfassen u. a. Hochschulleitungen, Spitzensportbeauftragte bzw. Ansprechpersonen für studierende Spitzensportler*innen, Fach- und Studienberatungen, Prüfungsämter und Studierendenwerke.

Abbildung 11 zeigt, wie häufig die Zusammenarbeit mit diesen Institutionen erfolgt (Likert-Skala: 1 = nie bis 5 = sehr häufig) und wie sie bewertet wird (1 = sehr schlecht bis 5 = sehr gut, nur bei bestehender Zusammenarbeit).

Am häufigsten arbeiten die befragten Laufbahnberater*innen mit Ansprechpersonen an alternativ kooperierenden Hochschulen zusammen ($M = 4,19$), die Zusammenarbeit wird mit 4,50 am besten bewertet. Es folgt die Kooperation mit den Spitzensportbeauftragten an Partnerhochschulen des Spitzensports ($M = 3,96$), deren Zusammenarbeit mit einem Mittelwert von 4,29 ebenfalls als sehr positiv eingeschätzt wird.

Allgemein zeigt sich, dass Laufbahnberater*innen häufiger mit hochschulischen Akteur*innen zusammenarbeiten als mit Akteur*innen aus dem organisierten Sport. So werden u. a. die Hochschulleitungen und Dozierenden mit einem Mittelwert von 3,46 ($SD = 0,94$), die Hochschulsporteinrichtungen ($M = 2,58$; $SD = 1,38$), die Fach- bzw. Allgemeinen Studienberatungen ($M = 3,58$; $SD = 0,95$), die Prüfungsämter ($M = 3,35$; $SD = 0,74$) sowie die Studierendenwerke ($M = 2,79$; $SD = 1,28$) häufiger als Kooperationspartner genannt als etwa der DOSB ($M = 2,42$; $SD = 1,24$), die Landessportbünde ($M = 2,27$; $SD = 1,51$) oder der adh ($M = 1,58$; $SD = 0,64$).

Hinsichtlich der Bewertung der bestehenden Zusammenarbeit ergibt sich ein konsistentes Bild positiver Einschätzungen. Die Landessportbünde werden mit einem Mittelwert von 4,18 ($SD = 0,75$) gut bewertet, ebenso der DOSB mit 3,80 ($SD = 0,56$) und der adh mit 3,44 ($SD = 0,52$). Die Zusammenarbeit mit den Hochschulleitungen und Dozierenden ($M = 3,83$; $SD = 0,70$), den Prüfungsämtern ($M = 3,85$; $SD = 0,78$), den Studierendenwerken ($M = 3,70$; $SD = 0,80$) sowie der Fach- und Allgemeinen Studienberatung ($M = 4,04$; $SD = 0,72$) wird ebenfalls durchweg positiv eingeschätzt. Besonders hohe Bewertungen erhalten die Ansprechpersonen für Studium und Spitzensport an den Partnerhochschulen ($M = 4,29$; $SD = 0,75$) sowie an alternativ kooperierenden Hochschulen ($M = 4,50$; $SD = 0,78$). Auch die Hochschulsporteinrichtungen werden trotz häufiger Unsicherheit in der Einschätzung ($n = 6$ „weiß nicht“-Angaben) von den übrigen Befragten mit $M = 4,00$ ($SD = 0,89$) als unterstützend bewertet.

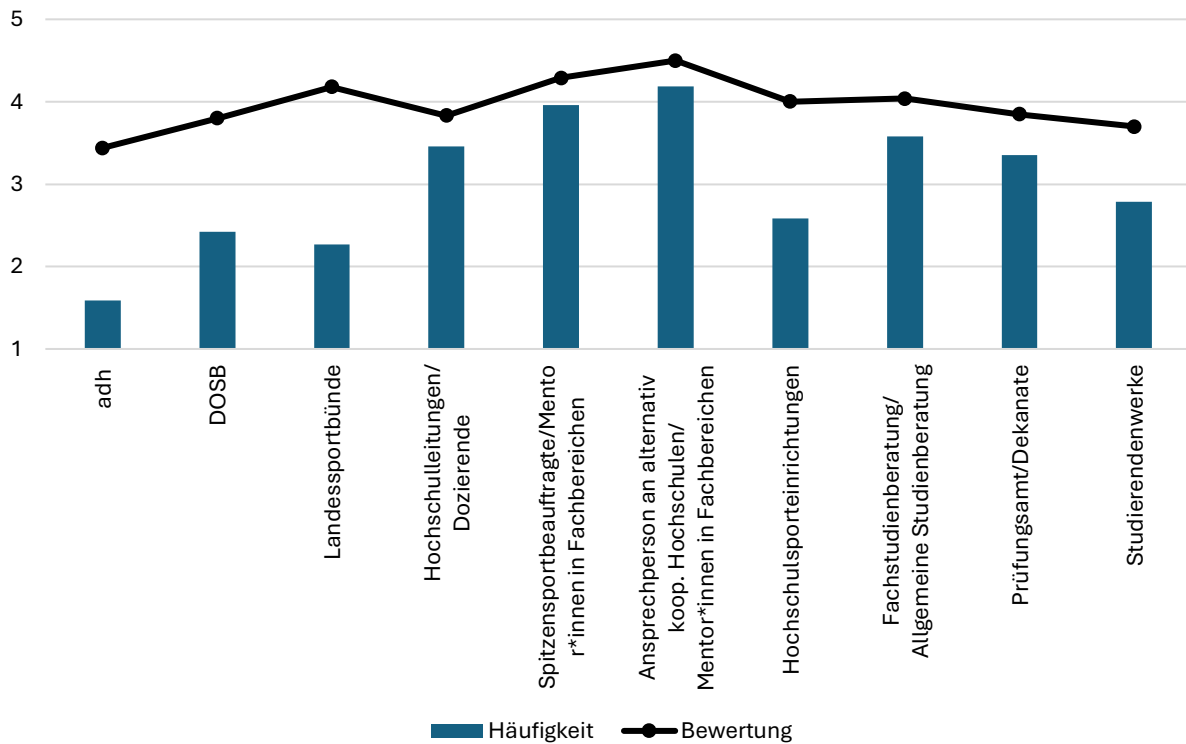


Abbildung 11: Häufigkeit und Bewertung der Zusammenarbeit der Laufbahnberatung mit anderen Organisationen (Häufigkeit: 1 = nie; 5 = sehr oft - Bewertung: 1 = sehr schlecht; 5 = sehr gut)

Abbildung 12 zeigt darüber hinaus die subjektive Einschätzung der Laufbahnberater*innen hinsichtlich der Unterstützung, die verschiedene Gruppen bei Herausforderungen der dualen Karriere leisten. Alle abgefragten Gruppen werden dabei oberhalb der neutralen Kategorie „teils/teils“ bewertet, was auf ein überwiegend positives Bild hinweist.

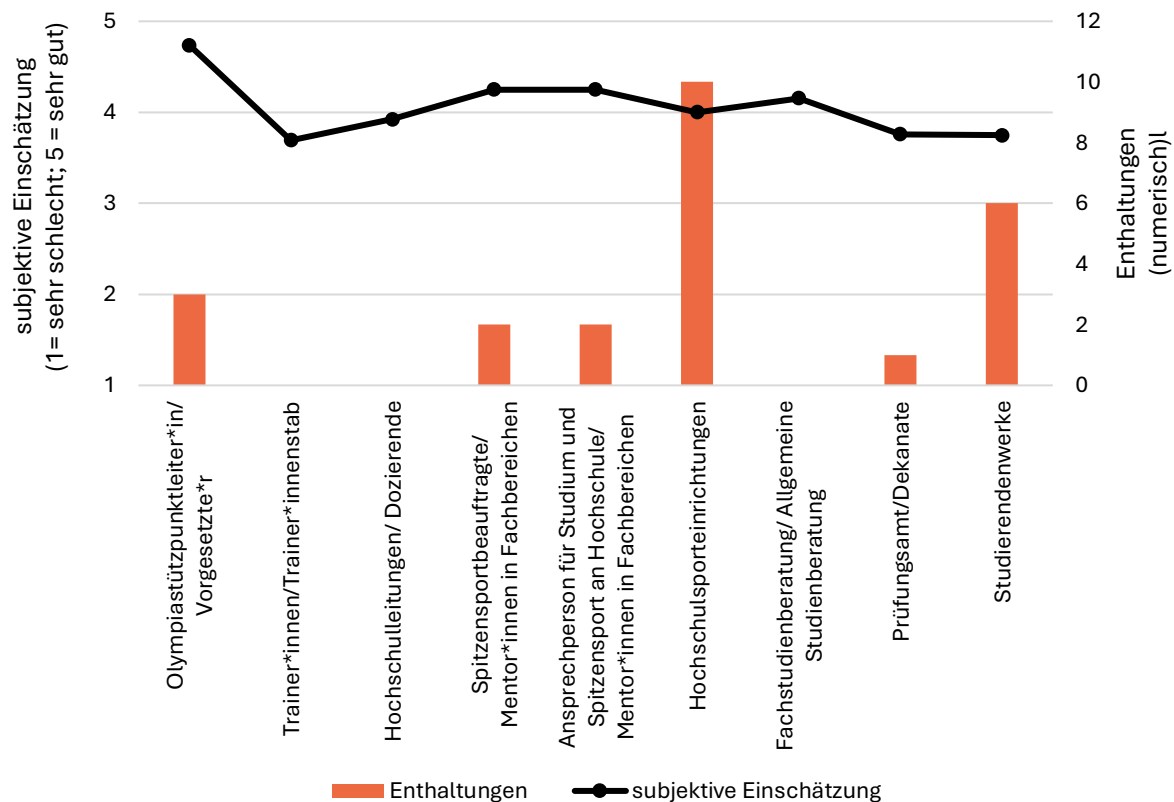


Abbildung 12: subjektive Einschätzung der Laufbahnberatung hinsichtlich der Unterstützung verschiedener Organisationen/Personengruppen für die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport

Die Olympiastützpunktleitungen, die direkten Vorgesetzten der Laufbahnberater*innen, werden mit einem Wert von 4,74 als besonders unterstützend wahrgenommen. Auch die Spitzensportbeauftragten der Partnerhochschulen und die Ansprechpersonen an alternativ kooperierenden Hochschulen werden mit jeweils 4,25 als wichtige Unterstützung bei Herausforderungen studierender Athlet*innen eingeschätzt. Bei den Hochschulsporteinrichtungen konnten zehn von 26 Befragten (38 %) keine Einschätzung abgeben. Von denjenigen, die eine Bewertung vornahmen, wurde die Unterstützung mit einem Wert von 4,00 ($SD = 0,73$) als gut eingeschätzt. Am niedrigsten wurde die Unterstützung durch Trainer*innen bewertet. Mit einem Mittelwert von 3,69 ($SD = 0,68$) schneiden sie im Vergleich zu anderen Gruppen am schwächsten ab.

Besondere Herausforderung

Corona-Pandemie

Im Rahmen der Befragung wurde erhoben, ob es in der Hochphase (= Lockdown) der Corona-Pandemie 2021/2022 spezifische Anfragen seitens der studierenden Spitzensportler*innen an die Laufbahnberater*innen gab. Mehr als die Hälfte der Befragten (54 %) machte hierzu keine Angabe. Fünf Laufbahnberater*innen (19 %) verneinten explizit, dass entsprechende Anfragen aufgetreten seien. Demgegenüber berichteten sieben Laufbahnberater*innen (27 %) von Corona-bedingten Anliegen (vgl. 13).

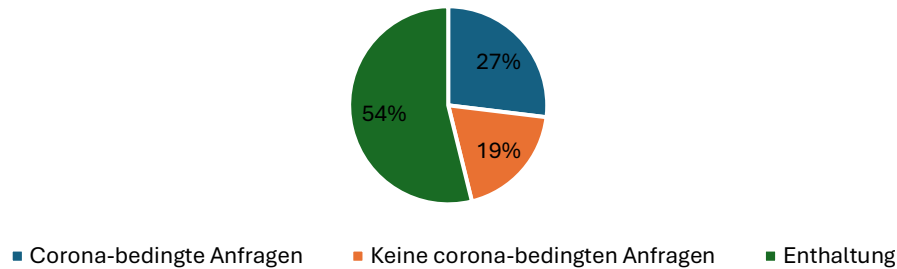


Abbildung 13: Existenz von Corona-bedingten Anfragen in der Hochphase (= Lockdown) der Corona-Pandemie 2021/2022 seitens der studierenden Spitzensportler*innen (in Prozent)

In den offenen Antworten werden unterschiedliche Themenschwerpunkte erwähnt (vgl. Tabelle 5). Genannt wird beispielsweise die Fortsetzung bestehender Betreuungsmöglichkeiten in Abstimmung mit den Hochschulen sowie die Organisation des Studiums unter den veränderten Bedingungen, insbesondere im Hinblick auf Online-Formate. Weitere Nennungen beziehen sich auf Unsicherheiten rund um den Studienbeginn und das E-Learning, auf Herausforderungen durch soziale Isolation im Studium sowie auf Prüfungsformate und deren Umstellung auf digitale Verfahren. Auch der Zugang zu Trainingsstätten – sowohl im Hochschulsport als auch allgemein – wird mehrfach als Problem benannt.

Tabelle 5: Nennungen von Corona-bedingten Anfragen seitens der studierenden Spitzensportler*innen in der Hochphase (= Lockdown) der Corona-Pandemie – mit Ankerbeispielen

Nennungen	Anzahl	Ankerbeispiel
Fortsetzung bestehender Betreuungsmöglichkeiten in Abstimmung mit den Hochschulen	1	„Fortsetzung Betreuungsmöglichkeiten“ – Fragebogen ID 16
Organisation des Studiums (z. B. im Hinblick auf Online-Formate)	2	„Organisation des Studiums / Online-Formate“ – Fragebogen ID 33
Studienbeginn	1	
Herausforderungen durch soziale Isolation	1	„Vereinsamung im Studium“ – Fragebogen ID 19
Umstellung auf digitale Prüfungsformate	1	„Prüfungen, online Formate“ – Fragebogen ID 11
Zugang zu Trainingsstätten	2	„zu Trainingsstättennutzung“ – Fragebogen ID 10
Insgesamt	7	

Profilquoten

Zum Abschluss des Fragebogens wurden die Laufbahnberater*innen um ihre Einschätzung zu ausgewählten strukturellen Fragestellungen der dualen Karriere gebeten.

Zwei Fragen bezogen sich auf die sogenannte Profilquote, die studierenden Spitzensportler*innen einen bevorzugten Zugang zu einem Studienplatz am Haupttrainingsort ermöglichen soll. Nach Einschätzung der Befragten erhalten durchschnittlich 87 % der Athlet*innen durch die Profilquote Zugang zu ihrem Wunschstudium am Trainingsstandort. Die Streuung dieser Einschätzung ist mit einer Standardabweichung von 35 sehr hoch. Während 69 % der Laufbahnberater*innen angeben, dass mindestens 90 % der Athlet*innen über die Profilquote einen Studienplatz am gewünschten Ort erhalten, gehen 15 % davon aus, dass dieser Anteil unter 10 % liegt. Zudem geben jeweils 12 % der Befragten den Extremwert 0 % bzw. 100 % an. Weiter hat sich eine Person enthalten (4 %).

Einigkeit herrscht bei der Frage, ob eine solche Profilquote auch für die vier bundesweit über die Stiftung für Hochschulzulassung vergebenen Studienfächer (Human-, Zahn- und Tiermedizin

sowie Pharmazie) eingeführt werden sollte: Alle befragten Laufbahnberater*innen befürworten dies (vgl. Abb. 14).



Abbildung 14: Einführung einer Profilquote auch in den vier über die Stiftung für Hochschulzulassung vergebenen Studienfächer (Human-, Zahn- und Tiermedizin, Pharmazie) (in Prozent)

In den offenen Rückmeldungen werden verschiedene Gründe für diese Einschätzung genannt. Häufig wird betont, dass der Zugang zu diesen Studienfächern für Spitzensportler*innen unter den bestehenden Bedingungen nahezu unmöglich sei. Besonders das Fach Humanmedizin wird von mehreren Laufbahnberater*innen als für viele Athlet*innen relevant hervorgehoben, da sowohl ein inhaltlicher Bezug als auch ein ausgeprägtes Interesse bestehe. Gleichzeitig würden schulische Leistungen aufgrund der hohen sportlichen Belastung häufig nicht ausreichen, um einen Platz im regulären Auswahlverfahren zu erhalten. Auch der Wunsch, Studium und Trainingsort zu verbinden, wird mehrfach genannt – dies betreffe insbesondere Standorte mit hoher Nachfrage wie etwa Berlin oder Wintersportstandorte.

Weitere Argumente beziehen sich auf die Planungssicherheit und die langfristige Sicherung des Verbleibs der Athlet*innen am Haupttrainingsort. Einzelne Laufbahnberater*innen betonen zudem, dass sich durch die gezielte Beratung bereits jetzt ein geringerer Anteil an Studiengangwechseln zeige. Auch verweise man auf positive Erfahrungen mit der Profilquote in anderen Studienfächern und erwarte vergleichbare Effekte in den vier genannten Bereichen.

Zudem wird hervorgehoben, dass durch eine solche Quote die Chancengleichheit verbessert und ein Nachteilsausgleich geschaffen werde. Mehrfach (19 %) wird betont, dass viele Spitzensportler*innen diese Studiengänge anstreben, ihre Abiturnoten aber – aufgrund der Doppelbelastung durch Schule und Leistungssport – häufig nicht den regulären Anforderungen entsprächen. Ohne einen bevorzugten Zugang bestehe das Risiko, dass Athlet*innen ihr Wunschstudium nicht aufnehmen könnten und in der Folge den Leistungssport frühzeitig beendeten. Die Einführung einer solchen Quote wird daher als sinnvoll, notwendig und im Sinne der Gleichstellung bewertet (vgl. Tab. 6).

Tabelle 6: Nennungen von Gründen zur Einführung einer bundesweiten Profilquote auch in den vier über die Stiftung für Hochschulzulassung vergebenen Studienfächern - mit Ankerbeispielen (Mehrfachnennungen möglich)

Nennungen	Anzahl	Ankerbeispiel
Zugang ohne Profilquote nahezu unmöglich	7	„Zugang auch für Leistungssportler ermöglichen, die die geforderte Quote aufgrund der Mehrfachbelastung, auch schon in der Schulzeit, nicht erreichen konnten“ - (Fragebogen-ID 21)
Relevantes und interessantes (Studien-)Thema/Fach für Spitzensportler*innen	7	„es viele Sportler*innen gibt, die diese Studienfächer anstreben“ – (Fragebogen-ID. 24)
Allgemein sinnvoll	4	„DK nur so funktionieren kann“ – (Fragebogen-ID 10)

Verbleib am Haupttrainingsort	3	„Sicherstellung Verbleib am Haupttrainingsort“ – (Fragebogen-ID 33)
Reduktion „Drop-Out“	2	„Damit der Verbleib der Sportler im Spitzensport wahrscheinlicher ist“ – (Fragebogen-ID 14)
Weniger Studiengangwechsel	1	„wir durch die Beratung der LBB weniger Studienwechsler haben als vll üblich. Weil es in anderen Studienfächern positive Erfahrungen gibt“ – (Fragebogen-ID 11)
Einheitlichkeit	1	„Einheitlichkeit“ – (Fragebogen-ID 9)

Ein weiterer Themenbereich betrifft mögliche Sonderregelungen für den Zugang zu Master-Studiengängen. Hier geben 46 % der Laufbahnberater*innen an, besondere Zugangsmöglichkeiten für Spitzensportler*innen zu kennen, während 54 % dies verneinen. Von den Befragten, die entsprechende Regelungen benennen, verweist ein Großteil (75 %) auf bereits existierende Vorab- bzw. Profilquoten, die in einigen Bundesländern auch auf den Master-Bereich ausgedehnt werden. Weitere Rückmeldungen beziehen sich auf die unterschiedlichen Handlungsspielräume einzelner Hochschulen oder auf den Einfluss engagierter Spitzensportbeauftragter, die individuelle Lösungen im Einzelfall ermöglichen.

Zusammenfassung der Befunde

Aus Sicht der Laufbahnberater*innen zeigt sich, dass die Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport nach wie vor eine **vielschichtige** Herausforderung darstellt. Die Beratungspraxis ist dabei stark durch individuelle Fallkonstellationen und institutionelle Rahmenbedingungen geprägt. An den Olympiastützpunkten bestehen unterschiedliche Modelle der Betreuung, etwa durch Einzelpersonen oder Beratungsteams, was die Aufgabenverteilung und Schwerpunktsetzung in der Arbeit beeinflusst. Im Schnitt betreut ein*e Laufbahnberater*in rund 37 studierende Athlet*innen.

Die Inanspruchnahme ist dabei keineswegs auf das obligatorische Erstgespräch beschränkt: Drei Viertel der Athlet*innen nutzen die **Beratungsangebote** regelmäßig – ein deutlicher Hinweis auf den hohen Bedarf an kontinuierlicher Unterstützung. Thematisch konzentriert sich die Beratung insbesondere auf studienorganisatorische Fragen. Besonders häufig geht es um die Flexibilisierung des Studienverlaufs, die Verschiebung oder Wiederholung von Prüfungsleistungen, die Befreiung von Anwesenheitspflichten oder die Anpassung von Studienplänen. Auch Fragen zur Studienwahl, zum Wechsel des Studienorts oder zur Wahl der Hochschulart werden regelmäßig thematisiert, was den Bedarf an individueller, passgenauer Begleitung unterstreicht.

Der **Beratungsaufwand** wird von den Laufbahnberater*innen als sehr unterschiedlich eingeschätzt. Während einfache Auskünfte mitunter in wenigen Minuten erledigt sind, erfordern komplexe Fälle – etwa bei Mehrfachbelastungen, Konflikten mit Prüfungsämtern oder einem Studienortswechsel – mehrere Stunden und teilweise wiederholte Gespräche. Neben der persönlichen Beratung unterstützen die Laufbahnberater*innen aktiv bei der Umsetzung konkreter Maßnahmen. Dazu zählen etwa Absprachen mit Hochschulen zur Prüfungsterminverlegung, die Vermittlung von Kontakten, Hilfe bei der Wohnraumbeschaffung oder die Unterstützung beim Wechsel in ein Teilzeitstudium.

Die **Kooperationsvereinbarung** „Partnerhochschule des Spitzensports“ des adh bildet für viele Laufbahnberater*innen eine wichtige strukturelle Grundlage. Zugleich wird berichtet, dass auch alternative Kooperationsmodelle mit einzelnen Hochschulen bestehen, die teils flexiblere oder unbürokratischere Lösungen erlauben. In der Praxis hängt der Erfolg der Beratung stark von der Bereitschaft und dem Engagement einzelner Hochschulakteur*innen ab – sei es in der Lehrplanung, in Prüfungsämtern oder auf Ebene der Studienberatung.

Insgesamt unterstreichen die Rückmeldungen der Laufbahnberater*innen die Relevanz einer engmaschigen, individuellen und sportartsensiblen Betreuung studierender

Spitzensportler*innen. Eine gelingende Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport ist dabei nicht allein eine Frage struktureller Fördermaßnahmen, sondern auch des persönlichen Engagements, der Netzwerkarbeit und der Fähigkeit, kreative Lösungen im Sinne der Athlet*innen zu entwickeln.

Diskussion

Die vorliegende Auswertung bietet fundierte Einblicke in die Einschätzungen, Beratungsrealitäten und Kooperationsstrukturen der Laufbahnberater*innen an den Olympiastützpunkten im Hinblick auf die duale Karriere.

Hinsichtlich der allgemeinen **Struktur der Laufbahnberatung** zeigt sich, dass lediglich 60 % (Anteil ergebend aus den faktischen Zahlen) bis 70 % (subjektive Einschätzung der Laufbahnberatung) der studierenden Athlet*innen regelmäßig den Service der Laufbahnberatungen nutzen. Hier bleibt die Frage offen, ob die restlichen 30 % bis 40 % keine Probleme bei der Vereinbarkeit von Studium und Spitzensport wahrnehmen, was auf eine gute Arbeit anderer beteiligter Organisationen, wie der Hochschule selbst, hindeuten würde, oder ob diese keine Kenntnis über die Unterstützungsmöglichkeiten der Laufbahnberatung haben. Erste Ergebnisse aus der Gruppe der Athlet*innen zeigen, dass ca. 30 % der studierenden Athlet*innen unwissend über bestehende Fördermaßnahmen an Hochschulen sind, wodurch sich annehmen lässt, dass diese den Service der Laufbahnberatung nicht in Anspruch nehmen. Ob sich die Gruppe der unwissenden Athlet*innen mit der Gruppe der Athlet*innen deckt, die die Laufbahnberatung nicht in Anspruch nehmen, kann nicht abschließend bestätigt werden. Andere Gründe wie kein Interesse an einer Betreuung oder Scheu vor Fragen könnten ebenfalls Gründe sein.

Eine stetige **Erfassung** der studierenden Spitzensportler*innen in der Betreuung eines Olympiastützpunktes ist für alle Olympiastützpunkte anzuraten. Eine klare Übersicht über die betreuten Athlet*innen und ihren jeweiligen Bildungsstand erleichtert eine vorausschauende Planung und kann so die Entstehung dringender Anliegen vermeiden.

Bei den **Anliegen** und **Betreuungsrealitäten** zeigt sich ein starker Konsens hinsichtlich der Bedeutung von Fördermaßnahmen, die den Studienalltag flexibilisieren. Förderleistungen wie diese werden häufig von den studierenden Athlet*innen angefragt und zeigen auf, dass sich das Bildungssystem flexibler an das Spitzensportsystem, was beispielsweise durch internationale Wettkämpfe hinsichtlich der Terminierung von Trainingslagern sehr starr ist, anpassen muss. Hervorzuheben ist, dass die Verlegung von Prüfungen eine häufig angefragte Förderleistung zur Flexibilisierung des Studienalltags ist. Während zwei Laufbahnberater*innen die Verlegung von Prüfungen als kürzeren Arbeitsaufwand beschreiben, schätzen vier Kolleg*innen diesen als sehr hoch ein. Hintergründe hierfür können in der Zusammenarbeit mit der Hochschule und den dort bestehenden Strukturen liegen.

Insgesamt deuten die Ergebnisse hinsichtlich der Förderleistungen darauf hin, dass die bestehenden Fördermaßnahmen der **Kooperationsvereinbarung** „Partnerhochschule des Spitzensports“ viele der zentralen Herausforderungen studierender Athlet*innen bereits wirksam adressieren. Besonders auffällig ist in diesem Zusammenhang, dass nur eine weitere Herausforderung offen benannt wurde, was auf eine grundsätzlich gute Passung der bisherigen Maßnahmen hindeuten kann. Gleichzeitig sollte dies nicht zu dem Schluss verleiten, dass die bestehende Unterstützung in allen Bereichen ausreichend ist – vielmehr könnte dies auch Ausdruck fehlender Bekanntheit oder Umsetzungsbarrieren sein.

Auch kann festgehalten werden, dass die Laufbahnberater*innen größtenteils keine wesentlichen Unterschiede zwischen der Kooperationsvereinbarung „Partnerhochschule des Spitzensports“ und alternativen Kooperationsvereinbarungen sehen. Bestehende Unterschiede liegen vorwiegend in den verschiedenen strukturellen Voraussetzungen von Präsenz- und Fernhochschulen.

Die Ergebnisse zur **Zusammenarbeit** mit anderen Gruppierungen unterstreichen die hohe Relevanz der hochschulischen Seite für das Gelingen der dualen Karriere. Laufbahnberater*innen

arbeiten insbesondere eng mit den Ansprechpersonen der Hochschulen zusammen – sowohl an Partnerhochschulen als auch an alternativ kooperierenden Einrichtungen. Diese Akteur*innen wurden sowohl hinsichtlich der Häufigkeit der Kooperation als auch in ihrer Wirksamkeit durchweg sehr positiv bewertet. Dies spricht dafür, dass die etablierten Strukturen an vielen Hochschulen tragfähig sind und gut angenommen werden. Gleichzeitig soll dies nicht bedeuten, dass die bestehenden Kooperationsvereinbarungen in allen Hochschulen im gleichen Umfang und in der gleichen Qualität umgesetzt werden – vielmehr könnte dies auch Ausdruck guter und enger Zusammenarbeit mit vereinzelt sportaffinen Hochschulen bedeuten.

Auffällig ist jedoch, dass die Zusammenarbeit mit sportbezogenen Organisationen, insbesondere mit Trainer*innen, deutlich schwächer ausfällt. Auch in der subjektiven Einschätzung zur Unterstützung bei Herausforderungen schneiden Trainer*innen im Vergleich zu allen anderen Gruppen am schlechtesten ab. Dies könnte darauf hindeuten, dass der Austausch zwischen sportlichem und akademischem System vielerorts noch nicht ausreichend etabliert ist – möglicherweise, weil Trainer*innen in erster Linie sportliche Zielsetzungen priorisieren und die Anforderungen des Studiums weniger im Blick haben. Die Ergebnisse verweisen damit auf ein zentrales Spannungsfeld der dualen Karriere: Der Erfolg setzt eine enge Zusammenarbeit beider Systeme voraus. Sowohl das Bildungs- als auch das Sportsystem müssen in die Lage versetzt und dafür sensibilisiert werden, gemeinsam Verantwortung für die Gesamtentwicklung der Athlet*innen zu übernehmen.

Bezüglich der **Corona**-Pandemie liefern die Angaben erste Hinweise darauf, in welchen Bereichen sich für studierende Athlet*innen durch die Pandemie besondere Herausforderungen ergeben haben. Die Häufigkeit der Nennungen zeigt jedoch, dass Corona-bedingte Anfragen nicht flächendeckend auftraten, sondern nur in einem Teil der Olympiastützpunkte thematisiert wurden. Zudem ist die Hochphase der Corona-Pandemie, bei welcher hohe Einschränkungen durch Lockdown-Phasen im Spitzensport sowie im Bildungssystem zu verzeichnen waren, bereits drei Jahre her. Hierdurch können Erinnerungseffekte die Ergebnisse verfälschen. Darüber hinaus ist es möglich, dass Proband*innen zum Zeitpunkt der Corona-Pandemie noch nicht in der Laufbahnberatung tätig waren beziehungsweise erst zum Zeitpunkt der Pandemie angefangen haben, sodass keine Vergleichswerte für Vor-Pandemie-Zustände existieren.

Ein weiterer zentraler Befund betrifft die Einschätzungen zur **Profilquote**. Hier zeigen sich sehr große Unterschiede in der Bewertung – von 0 % bis 100 % wahrgenommener Wirksamkeit am jeweiligen Standort. Diese Schwankungen lassen sich vermutlich damit erklären, dass die Profilquote nicht in allen Bundesländern gleichermaßen eingeführt ist. In Thüringen und Niedersachsen, wo es noch keine gesetzlich verankerte Profilquote gibt, können demnach auch keine Athlet*innen (0 %) mithilfe der Profilquote einen Studienplatz erlangen. Dort, wo sie umgesetzt wird, scheint sie gut zu funktionieren – was sich in den hohen Zustimmungswerten einzelner Laufbahnberater*innen widerspiegelt. Die einhellige Zustimmung zur Ausweitung der Profilquote auch auf die vier zulassungsbeschränkten Studienfächer, die über die Stiftung für Hochschulzulassung vergeben werden (Human-, Zahn- und Tiermedizin sowie Pharmazie), verdeutlicht die große Relevanz dieser Regelung. Die in den offenen Antworten formulierten Argumente reichen von Chancengleichheit über Sicherung des Haupttrainingsortes bis hin zur langfristigen Bindung der Athlet*innen an den Spitzensport. Gleichzeitig wird damit auch die Notwendigkeit betont, strukturelle Nachteile, die sich aus der Mehrfachbelastung von Schule, Training und Studium ergeben, systematisch auszugleichen.

Limitationen

Bei der Interpretation der Ergebnisse sind einige Einschränkungen zu berücksichtigen. Die Rücklaufquote lag mit 55 % auf einem mittleren Niveau. Zwar konnten Rückmeldungen von 16 der 17 Olympiastützpunkte berücksichtigt werden, dennoch kann nicht ausgeschlossen werden, dass die nicht-teilnehmenden Laufbahnberater*innen andere Erfahrungen oder Einschätzungen vertreten. Zudem wurde in mehreren Fällen angegeben, dass der Fragebogen stellvertretend für mehrere Kolleg*innen eines Standorts ausgefüllt wurde. Da die Befragung jedoch bewusst auch

subjektive Einschätzungen adressierte, konnten diese stellvertretenden Rückmeldungen nicht gänzlich in die Auswertung einbezogen werden.

Darüber hinaus kann nicht ausgeschlossen werden, dass der Fragebogen an einzelnen Standorten gemeinsam bearbeitet wurde, was zu einer Verwässerung individueller Perspektiven führen könnte. Auch gaben mehrere Laufbahnberater*innen selbst an, dass es sich bei vielen ihrer Antworten um persönliche Schätzungen handelte – etwa bei der Anzahl betreuter Athlet*innen oder bei der Wirksamkeit bestimmter Maßnahmen. Die Ergebnisse sollten daher als qualitative Trendbeschreibung, also in Teilen vorsichtig interpretiert werden und nicht als belastbare Vollerhebung.

Ausblick

Die vorliegenden Ergebnisse liefern wertvolle Hinweise auf gut funktionierende Unterstützungsstrukturen und zeigen zugleich Entwicklungspotenziale auf. Insbesondere die Zusammenarbeit mit sportlichen Akteur*innen und die flächendeckende Einführung der Profilquote – auch im Masterbereich – stellen zentrale Ansatzpunkte für eine Weiterentwicklung dar. Für eine fundierte Ableitung von Handlungsempfehlungen ist eine stärkere Verknüpfung mit den Rückmeldungen weiterer Zielgruppen (z. B. Athlet*innen, Hochschulen, Fachverbände) sowie eine exemplarische regionale Auswertung nach ausgewählten Olympiastützpunkten notwendig. Diese Auswertungen erfolgen in einem nächsten Schritt und werden ebenfalls in die Gesamtschau der Studie einbezogen.